

Der schweizerische Aussenhandel der Baustoffindustrien im Jahre 1926

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **43 (1927)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-581943>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Architekten haben sich dahin verständigt, es sei die Bemalung des großen Sitzungssaales des neuen Bundesgerichtsgebäudes dem Berner Kunstmaler Walter Clénin zu übertragen. Herr Clénin wurde eingeladen, seine ursprünglichen Entwürfe einer Umarbeitung zu unterziehen.

Die Renovation der historischen Mauer von Belinzona soll an die Hand genommen werden. Gegenwärtig werden die Pläne von einer Expertenkommission studiert und ausgearbeitet. Man hofft, daß die Renovation bis zum Eidgenössischen Schützenfest im Jahre 1929 beendigt sein werde. Nach der Renovation wird auch das Schloß Uri, das dem Publikum jetzt nicht zugänglich ist, den Besuchern offenstehen.

Der schweizerische Außenhandel der Baustoffindustrien im Jahre 1926.

(Korrespondenz.)

Das abgelaufene Jahr 1926 verdient in verschiedener Richtung eine schlechtere Note, als es bei dessen Vorgänger der Fall war. Erbrachte 1925 einen gesamten Exportwert von 2,038,743,000 Fr., so sank die Ausfuhr in der Berichtzeit auf nur noch 1,836,496,000 Fr. Andererseits hat sich die Einfuhr gleichzeitig von 2,633,126,000 auf 2,414,509,000 Fr. verringert. Über unsere wirtschaftspolitische Orientierung geben die nachfolgenden Tabellen sowohl hinsichtlich Einfuhr wie Export Auskunft, wobei wir bemerken, daß die Rangordnung der nachfolgend verzeichneten Exportländer auf Grund der letztjährigen Ausfuhrwerte basiert. Um aber diese Übersicht möglichst an die Gegenwart heranzurücken, ist der nach Ländern geordneten Ein- und Ausfuhr ausschließlich der Monat Dezember 1926 zu Grunde gelegt. Auf dieser Basis verzeichnet der schweizerische Außenhandel folgende Ergebnisse:

Die schweizerische Einfuhr im Dezember 1926.

(Nach Ländern geordnet).

	Fr.	% des Totalimportes
1. Deutschland	45,008,000	= 20,5
2. Britisches Reich	38,843,000	= 17,7
3. Frankreich mit Kolonien	38,157,000	= 17,4
4. Italien	19,834,000	= 9,0
5. Vereinigte Staaten	17,772,000	= 8,0
6. Tschechoslowakei	7,442,000	= 3,4
7. Belgien	6,681,000	= 3,0
8. Polen	5,467,000	= 2,5
9. Argentinien	4,969,000	= 2,3
10. Spanien	4,684,000	= 2,1
11. Holland	3,947,000	= 1,8
12. Oesterreich	3,654,000	= 1,7
13. Japan	3,281,000	= 1,5
14. Ungarn	3,076,000	= 1,4
15. Brasilien	2,646,000	= 1,2
16. Dänemark	2,131,000	= 1,0

Die schweizerische Ausfuhr im Dezember 1926.

(Nach Ländern geordnet).

	Fr.	% des Totalexportes
1. Britisches Reich	42,058,000	= 24,2
2. Deutschland	29,544,000	= 17,0
3. Vereinigte Staaten	21,503,000	= 12,3
4. Frankreich mit Kolonien	13,451,000	= 7,8
5. Italien	9,588,000	= 5,5
6. Oesterreich	6,711,000	= 3,8
7. Spanien	5,282,000	= 3,0
8. Japan	4,649,000	= 2,6
9. Tschechoslowakei	3,959,000	= 2,3

	Fr.	% des Totalimportes
10. Holland	3,409,000	= 2,0
11. Argentinien	3,355,000	= 1,9
12. China	2,574,000	= 1,5
13. Belgien	2,560,000	= 1,5
14. Schweden	2,469,000	= 1,4
15. Brasilien	2,404,000	= 1,4
16. Polen	2,396,000	= 1,3

Das Bemerkenswerteste dieser heutigen wirtschaftspolitischen Orientierung besteht darin, daß Frankreich nicht mehr an erster Stelle unserer Lieferungen d. h. Einfuhrländer steht, sondern von diesem Platz durch Deutschland verdrängt worden ist. Sogar das Britische Reich liefert heute der Schweiz größere Importe, wobei allerdings die Differenz zwischen diesen beiden Wirtschaftsgebieten eine minime ist. Beim Export steht nach wie vor das Britische Reich obenan, und zwar derart, daß es fast eine Exportklasse für sich bildet. In weitem Abstand folgt Deutschland, in noch größerem die Vereinigten Staaten und Frankreich. Diesen 4 Hauptabsatzgebieten folgen die sekundären, an deren Spitze Italien steht. Bei dieser Gruppe ist die Stärkung des Handelsverkehrs zwischen der Schweiz und der Tschechoslowakei am bemerkenswertesten.

Zum speziellen Teil übergehend, beginnen wir mit der mineralischen Gruppe der Baustoffindustrien, wobei wir sowohl bei dieser wie bei den übrigen Gruppen nur diejenigen erwähnen können, die entweder in ihrer Bedeutung als Import- oder Exportartikel hervortreten.

Die mineralische Gruppe.

1. Kies und Sand. Obwohl der Exportwert dieser Außenhandelsposition in der Berichtzeit von 83,000 auf 160,000 Fr. gestiegen ist, bleibt Kies und Sand nach wie vor, und speziell in unsern Grenzgebieten, auf ausländische Importe angewiesen. Tatsächlich verzeichnet denn auch der Importwert des Jahres 1926 eine Summe von 2,14 Millionen gegen 1,94 Millionen in der Berichtzeit 1925. Die Ausfuhr der Schweiz erreicht daher nur rund 8% der Gesamtimporte, und dabei wird es auf absehbare Zeit hinaus sein Bewenden haben, solange unsere inländischen Bahntarife der schweizerischen Kies- und Sandindustrie nicht wesentliche Erleichterungen im Konkurrenzkampf mit ausländischen Unternehmungen bringen. Als Lieferanten kommen bei diesen mit geringen spezifischen Werten belasteten Produkten natürlich nur unsere 4 Nachbarländer in Betracht. Unter diesen steht Frankreich mit 37% der schweizerischen Gesamtimporte obenan, während auf Deutschland und Oesterreich je 30, und auf Italien der kleine Rest von 4% entfallen.

2. Pflastersteine. Einen bedeutenden Aufschwung hat — nicht die schweizerische, sondern die ausländische — Pflastersteinindustrie genommen, seit man erkannt hat, daß speziell die Kleinststeinbeläge zu den besten und namentlich dauerhaftesten Straßenbelägen zu zählen sind, die sich ganz besonders für Verkehrsadern mit intensivem Lastwagenparcours eignen. Auch hier gilt aus den nämlichen Gründen das bei Kies und Sand erwähnte: Gegenüber der ausländischen Konkurrenz ist die Schweizerindustrie im freien Markte nicht ebenbürtig. Das zeigt sich schon daraus, daß einem Importwert von 1,314 Millionen Franken eine Ausfuhrsumme pro 1926 von nur 74,000 Franken gegenübersteht. Hierbei ist zwar zu bemerken, daß sich die Einfuhrwerte des Jahres 1925 auf 1,52 Millionen Franken beliefen. Allein das sind schließlich unvermeidliche, mit zufälligen Anordnungen betreffend Beginn oder Beendigung größerer Arbeiten zusammenhängende Erscheinungen. Jedenfalls dürfen wir grosso modo mit einem künftigen Anwachsen des Ver-

brauchs von Kleinsteinpflaster rechnen. In dieser Position dominieren vor allen andern die französischen Importe, die gegenwärtig volle 50 % der schweizerischen Gesamteinfuhren erreichen. Der Rest verteilt sich ziemlich gleichmäßig auf Deutschland, Österreich und Italien.

3. Haussteine und Quader weisen, ähnlich wie die Pflastersteine, einen die Ausfuhr um das Vielfache übertreffenden Import auf. Dieser ist zudem noch von 622,000 auf 658,000 Fr. gestiegen, während sich die geringfügige Ausfuhr von 65,000 auf 54,000 Fr. vermindert hat. Weltaus den größten Teil dieser Importe entfällt auf die harten Sortimente der Haussteine, d. h. auf die Granite und Marmore. Daß die weichen Haussteinprodukte, d. h. die Sandsteine, in nur geringen Mengen importiert werden, ist angesichts des Reichtums unseres schweizerischen Molasse-Mittellandes an guten Sandsteinen, nur zu begreiflich. Was nun die wirtschaftspolitische Orientierung unserer Hausstein- und Quadereinfuhr anbetrifft, so ist hiezu anzuführen, daß die harten Sortimente der Granite und Marmore zu reichlich 50 % aus Italien stammen, während heute Schweden sich an die zweite Stelle unserer Lieferanten gesetzt hat; dessen Quote erreicht bereits 22 % und ist gegenwärtig in weiterer Zunahme begriffen. Die weichen Haussteine und Quader dagegen sind fast ausschließlich französischer Provenienz, die rund $\frac{4}{5}$ der schweizerischen Gesamteinfuhr umfassen.

4. Steinhauer- und Bildhauerarbeiten haben heute in den Einfuhren, welche in unser Land gelangen, einen bedeutenden Umfang erreicht. Der Importwert hat sich in der Berichtszeit von 851,000 auf 903,000 Fr. heben können, dem eine Ausfuhr von nur 127,000 Fr. gegenübersteht. Daß das Land der Steinhauer anderswo liegt, als zwischen Alpen und Jura, das wüßte man allerdings auch ohne Handelsstatistik. Ungeahnt bliebe dagegen, ohne die Publikationen des schweizerischen Zolldepartements, sicher der bedeutende Umfang dieses Außenhandels. In erster Linie Italien, in zweiter Frankreich und erst in dritter Linie Deutschland sind die Lieferanten, welche die Schweiz mit diesen Erzeugnissen der Steinbearbeitungskunst versorgen. Bei einzelnen Kategorien, wie z. B. bei den profilierten Hartsteinarbeiten, erreicht die italienische Quote 70 % der Gesamteinfuhr.

5. Töpferton und Lehm. Von jeher hatte diese Position eine große Bedeutung für die Rohstoffversorgung unseres Landes. Verwundert wird da mancher den

Kopf schütteln, wenn er sich an die ungezählten „Lettgruben“ der Schweiz erinnert. Aber „Lett“, Lehm und wirklicher Töpferton sind eben verschiedene Dinge, insbesondere seit die keramische Industrie unseres Landes dazu übergegangen ist, auch ihrerseits hochqualifizierte Produkte zu liefern. Dazu braucht es die sorgfältigste Auslese von nur besten Materialien, die dann erst noch komplizierten Reinigungs- und Schlemmungsprozessen unterworfen werden müssen, ehe sie für die Töpferschleibe und den Ofen reif werden. So wird man es eher verstehen, daß der Einfuhrwert dieses Produktes heute Fr. 2 396,000 erreichte, obwohl die Berichtszeit gegenüber 1925 einen Rückgang von annähernd 300,000 Fr. aufzuweisen hat. Die schweizerische Ausfuhr kann sich mit den bedeutenden ausländischen Importen natürlich nicht messen; sie schwankt seit längerer Zeit um 200,000 Fr. jährlichen Ausfuhrwert herum, steht aber in der Berichtszeit etwas unter diesem Resultat. Hinsichtlich der Lieferanten dieses Rohstoffs ist zu erwähnen, daß hier Deutschland mit einer Quote von 40 % an erster Stelle steht, dem England mit 30 % und Frankreich mit 16 % nachfolgen. Fast der ganze Rest der schweizerischen Einfuhr entfällt auf die Tschechoslowakei, während unser bescheidener Export zur Hauptsache von Italien und Frankreich abgenommen wird. (Schluß folgt).

Kreisschreiben Nr. 332

an die

Sektionen des Schweizer. Gewerbeverbandes.

Werte Verbandsmitglieder!

Die Jahresversammlung des Schweizer. Gewerbeverbandes ist für den 11. und 12. Juni 1927 in Aussicht genommen. Tagungsort ist Bern.

Da die Vorarbeiten unserer angeschlossenen Verbände auf diese Jahresversammlung hin einige Zeit beanspruchen, möchten wir schon vor der Zustellung des Einladungskreisschreibens die Sektionen über einige Punkte orientieren:

I. Wahl des Zentralvorstandes des Schweizerischen Gewerbeverbandes.

§ 10 der Statuten schreibt vor:

„Der Zentralvorstand besteht aus 25 Mitgliedern. Er wird von der Jahresversammlung auf eine Amtsdauer von 3 Jahren gewählt.“

839



Graber's patentierte Spezialmaschinen

und Modelle zur Fabrikation tadelloser Zementwaren.

Anerkannt einfach aber praktisch zur rationellen Fabrikation unentbehrlich.

J. Graber & Co.
Maschinenfabrik
Winterthur-Vellheim